



Beim Fußballgucken feiert es sich schon ganz gut: Deutsche und polnische Fußballfans in der Landskron Brauerei während der Fußball-EM in diesem Sommer. Foto: Nikolai Schmidt

## Unser fremder Nachbar

Unbeachtet von der Flüchtlingswelle nimmt die Einwanderung polnischer Familien nach Görlitz enorm zu. Ihre Integration bleibt selbst dann noch eine Aufgabe, wenn der syrische Bürgerkrieg längst Geschichte sein wird. Ein Essay.

VON SEBASTIAN BEUTLER

Jüngst reisten deutsche Geistliche ins polnische Breslau. Darunter waren auch der katholische Bischof von Görlitz, Wolfgang Ipolt, und sein Generalvikar Alfred Hoffmann. Wie schon beim Besuch polnischer Kirchenführer in Görlitz kam man schnell ins Gespräch. Dabei berichteten die Görlitzer, wie sprunghaft die Zahl der polnischen Familien gewachsen ist, die ihren Wohnsitz in der Stadt westlich der Neiße genommen haben. „Es sind vor allem junge Familien, die sich auch gut in die Gemeinden integrieren“, zitierte die Katholische Nachrichtenagentur den Görlitzer Generalvikar. Viele der neuen Görlitzer würden Messdiener. „In Polen ist es noch nicht so selbstverständlich, dass auch Mädchen ministrieren dürfen, und sie sind ganz stolz, dass sie das bei uns dürfen“, sagte Hoffmann.

**» Auch polnische Neubürger von Görlitz benötigen Hilfen, um sich in Deutschland zurechtzufinden – sofern sie das wollen.**

Was die Pfarrer in ihren Kirchgemeinden beobachten, sehen auch die Kommunalpolitiker in der Stadt überhaupt. Während sich asylkritische Initiativen wie „Görlitz bewegt sich“ an den Flüchtlingen aus dem Nahen und Mittleren Osten sowie Nordafrika abarbeiten, stellen die Polen heute nicht nur die größte Gruppe unter den Ausländern in Görlitz. Das wäre für eine Stadt an der deutsch-polnischen Grenze nichts Überraschendes. Wo Polen genauso wie jeder andere EU-Bürger auch das Recht haben, überall in der Europäischen Union zu arbeiten und zu leben. Aber die Gruppe wächst zudem enorm. Innerhalb von zwei Jahren registrierte die Stadt 1000 polnische Zuwanderer, aus Syrien kamen im selben Zeitraum nur 520 Menschen. Landrat Bernd

Lange zollte für die Leistung der Stadt Görlitz, nicht nur die Flüchtlinge, sondern auch die polnischen Einwanderer zu integrieren, beim CDU-Kreisparteitag erst im September hohe Anerkennung.

Nun hinkt der Vergleich ein wenig, weil gewöhnlich bei den Syrern höhere Hürden für eine Integration vermutet werden. Ein anderer Kulturkreis, eine in der Masse schlechte Ausbildung und fehlende Sprachkenntnisse. Doch selbst wenn die Polen unsere Nachbarn und ein mitteleuropäisches Volk wie die Deutschen sind, so sollte sich niemand etwas vormachen: Auch diese Neu-Görlitzer benötigen Hilfen, um sich in Deutschland zurechtzufinden – sofern sie das wollen. Und anders als gleich nach 1990 ist mit dem Verweis auf eine gemeinsame Geschichte der Vertreibung nichts mehr gewonnen. Die, die nach Görlitz kommen, blicken nach vorn. Mit aller Zuversicht, aber auch mit allen Erwartungen. Sie kommen direkt aus Polen, aus anderen Teilen Deutschlands oder Europas. Sie eint die Absicht, näher an ihr Heimatland zu rücken und doch in Deutschland zu bleiben. Niemand weiß derzeit, wie viele der 2900 angemeldeten Polen auch tatsächlich in Görlitz wohnen. Gemessen an den polnischen Namen an manchem Klingelbrett an Häusern in der Görlitzer Innenstadt müsste es sich um Hochhäuser handeln. Viele dieser Massen-Einträge dienen auch nur dazu, eine geschäftige Adresse in Görlitz zu haben.

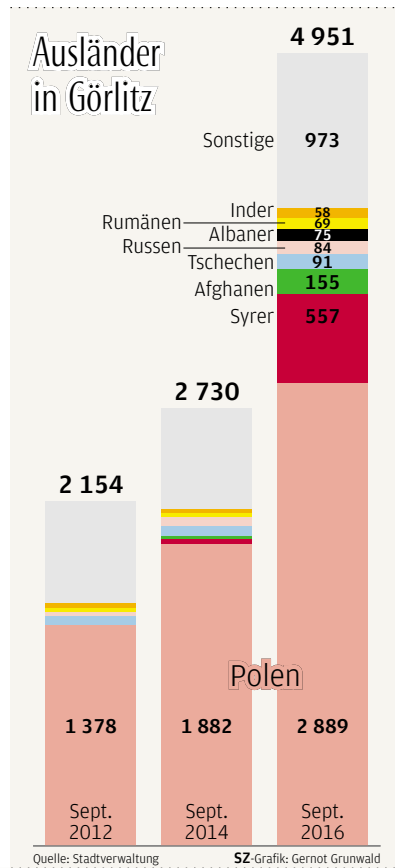
Trotzdem ist auch die Zahl derer aus dem Nachbarland gewachsen, die tatsächlich in Görlitz wohnen. Die Stadt merkt das vor allem bei den gestiegenen Schüleranmeldungen. Die Bürger für Görlitz nahmen dieses Problem jüngst als Erste auf. Zwar sprechen sie sich auch für gezielte Einwanderung aus, um die demografischen Lücken in der Stadt aufzufüllen. Aber sie fragen sich zugleich, wo die polnischen Mädchen und Jungen zur Schule gehen sollen, wenn sie noch nicht

deutsch sprechen. Einerseits besteht Schulpflicht in Deutschland, andererseits fehlen den jüngsten Polen die Jahre in einer deutschen Vorschule, also das letzte Jahr im Kindergarten. Die DaZ-Klassen, wo Deutsch als Zweitsprache für junge Ausländer unterrichtet wird, sind eigentlich nicht für die polnischen Kinder vorgesehen, sondern nur für die Flüchtlinge und Asylsuchenden. Gerade in der Asyldebatte tat sich eben auch eine besonders ausgeprägte deutsch-polnische Mentalitätskluft auf. Den Zgorzelecer Bürgermeister Rafal Gronicz eint wenig mit der nationalkonservativen Zentralregierung

in Warschau. Im Ruf aber, keine arabischen Flüchtlinge aufzunehmen, waren sie sich einig. Dass die Asylsuchenden auf dem Marienplatz mehr Angst vor polnischen Raufbolden haben als vor deutschen Halbstarcken gehört ebenso in dieses Bild. Was aber, wenn beide Gruppen sich vereinen und gemeinsam auf Asylsuchende losgehen?

Doch nicht nur bei Sprache und Asyl trennt die Deutschen und Polen in Görlitz viel. Auch beim Lebensgefühl, bei Einstellungen zu Fragen der Familie und der öffentlichen Ordnung, der Identität mit Görlitz oder im Umgang mit Behörden gibt es viele Stolpersteine im Alltag. Wenn die Linkspartei in diesen Tagen mit ihrem Integrationskonzept für den Landkreis sich vor allem um die Flüchtlinge aus den Kriegsgebieten sorgt, dann müsste ein solches Konzept auch für die polnischen Mitbürger aufzeigen, wie ihnen der dauerhafte Sprung nach Görlitz erleichtert wird. Das Willkommensbündnis sollte ihnen künftig bei Bedarf genauso zur Seite stehen, wie es das für Syrer und Irakis derzeit tut. Denn die Integration polnischer Mitbürger wird auch dann noch eine Aufgabe sein, wenn der Bürgerkrieg in Syrien hoffentlich längst der Geschichte angehört. Trotz aller Fortschritte im Miteinander zeichnet sich hier eine Daueraufgabe für Görlitz ab, nicht bei den syrischen Flüchtlingen.

Auch den katholischen Geistlichen dämmert schon länger, dass es kein Spaziergang ist, polnische Familien in ihren Gemeinden aufzunehmen. Als Herausforderung beschrieb der Görlitzer Bischof Wolfgang Ipolt diese Aufgabe. „Da treffen unterschiedliche Mentalitäten und Glaubensrichtungen aufeinander.“ Während die Deutschen eher rational seien, „glauben die Polen mehr mit dem Herzen“. Das sei nicht immer einfach, sagte Ipolt bei der Gelegenheit des Besuchs in der südpolnischen Metropole. „Aber es kann für beide Seiten sehr bereichernd sein.“



ANZEIGE

**SZ AUTO AUKTION**  
15.-24.10.2016, 20.00 Uhr

**HYUNDAI ix20 1.4 CROSSLINE**  
Bj. 2014, Startpreis 9.803 €

vom Autohaus Heike Hanisch GmbH  
Mitbieten unter [www.sz-autoauktion.de](http://www.sz-autoauktion.de)

## Neiße setzt dem Notarzt Grenzen

Abkommen zum Einsatz von Rettungskräften zwischen Görlitz und Zgorzelec hat noch Lücken.

VON RALPH SCHERMANN

Zweimal bereits war der Grenzübergang Ludwigsdorf medienwirksam Schauplatz gemeinsamer Großübungen von Feuerwehr, Polizei und Rettungsdienst. Anlass dieser Darstellungen waren 2006 ein Vertrag über gemeinsame Hilfeleistung zwischen Görlitz und Zgorzelec und vor wenigen Tagen nun das bereits im Dezember 2011 in Warschau abgeschlossene deutsch-polnische Rahmenabkommen über grenzüberschreitende Zusammenarbeit im Rettungsdienst. Letzteres soll den Einsatz deutscher und polnischer Rettungskräfte im jeweils anderen Land ermöglichen und dadurch die Unfallversorgung beiderseits der deutsch-polnischen Grenze verbessern.

Allerdings fehlen noch immer örtliche Durchsetzungen. Zwar wurde im Mai zwischen dem Landratsamt Görlitz und der Woiwodschaft Niederschlesien „in wesentlichen Punkten Übereinstimmung erzielt“, ein nächster für den Herbst anvisierter Termin „liegt jedoch noch nicht vor“, sagt Gerold Noack, Sachgebietsleiter Rettungswesen im Landkreis. Das Problem: Seit den politischen Umstrukturierungen in Polen „gibt es bekannte Ansprechpartner nicht mehr, und neue wurden noch nicht benannt“, so Noack. Auch seien auf beiden Seiten erforderliche Versicherungsbedingungen noch nicht geklärt, weil „nur wenige Versicherer Rettungs- und Notarzteinsätze versichern wollen.“ Die Träger der Rettungsdienste sehen hierbei Lücken im Rahmenabkommen. Ungeachtet dessen seien die Übungen jedoch real gewesen: Allen offenen Fragen zum Trotz werde „auch jetzt schon mit Patienten über die Grenze gefahren“, versicherte Gerold Noack.

## Betrunkener Fahrgast belästigt Zugbegleiterin

Görlitz. Am Mittwoch hat ein angetrunkenen Fahrgast im Trilex zwischen Dresden und Görlitz versucht, eine Zugbegleiterin zu attackieren. „Zum Glück ist unserer Kollegin außer einem gehörigen Schreck nichts weiter passiert“, sagte Länderbahngeschäftsführer Andreas Trillmich gegenüber der SZ. „Das haben wir in erster Linie einem Fahrgast zu verdanken, der sich schützend vor unsere Kollegin gestellt hat. Wir werden uns bei ihm persönlich für den Einsatz bedanken.“ Die betroffene Mitarbeiterin werde betreut. (SZ)

Die Blätter fallen.  
Die Preise auch.

Jetzt günstig finanzieren und zusätzliche Prämie<sup>1</sup> sichern.



Der Golf ALLSTAR.

- 5 Jahre Garantie serienmäßig<sup>2</sup>
- Bis zu 3.600 € Preisvorteil<sup>3</sup>

<sup>1</sup> Beim Kauf des angegebenen Modells in dem Zeitraum 15.08.2016-15.11.2016 ist eine zusätzliche Prämie von bis zu 800 € möglich. <sup>2</sup> 5 Jahre Garantie bei den ALLSTAR Sondermodellen serienmäßig, bei allen anderen Modellen 2 Jahre Herstellergarantie und bis zu max. 3 Jahre Anschlussgarantie durch den Hersteller optional. Über die weiteren Einzelheiten zur Garantie informieren wir Sie gern. <sup>3</sup> Maximaler Preisvorteil von bis zu 3.600 € am Beispiel des Sondermodells Golf ALLSTAR in Verbindung mit dem optionalen „ALLSTAR Plus“-Paket gegenüber der unverbindlichen Preisempfehlung des Herstellers für einen vergleichbar ausgestatteten Golf Trendline. Abbildung zeigt Sonderausstattungen.



Autohaus Elictsch GmbH

Gewerbering 9, 02828 Görlitz, Tel. 03581 / 87 48-0, [www.auto-elitsch.de](http://www.auto-elitsch.de)